

Vom Werkstattjob zum festen Arbeitsplatz

Netzwerk BIA von Haus Hall begleitet Menschen mit Beeinträchtigungen

Von Josef Barnekamp

KREIS BORKEN. Schleifen, leimen, Fenster zusammenbauen und installieren Oberflächen behandeln und vieles andere mehr: Das, was Lukas Bausmann bei der Fensterfertigung der Firma Terhalle in Ahaus-Ottenstein den ganzen Tag macht, unterscheidet sich nicht von dem, was die Kollegen in seinem Umfeld auch tun. Die Art und Weise, wie der 24-jährige aus Ahaus-Wessum zur Unternehmensgruppe gefunden hat, unterscheidet sich hingegen schon sehr von anderen beruflichen Lebensläufen der allermeisten Arbeitnehmer.

Seit Jahresbeginn hat Bausmann nämlich den Sprung vom Werkstattarbeitsplatz bei Haus Hall zu einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis beim 560-Mitarbeiter-Unternehmen geschafft – auch mithilfe des Netzwerk Bildung-Inklusion-Arbeit (BIA), das bei der Bischöflichen Stiftung in Gescher angesiedelt ist.

„Die Arbeit macht mir Spaß“, sagt Lukas Bausmann, der im vergangenen Sommer mit einem Praktikum beim Hallen-, Fenster- und Metallbauer angefangen hat. Zuvor hat er in der Werkstatt von Haus Hall gearbeitet, einige Jahre auch in einem Hausmeisterjob. Aber weil „Holz sein Ding ist“, wie der 24-Jährige sagt, hat seine Integrationsassistentin Walburg Boonk mit den Verantwortlichen bei Terhalle gesprochen.

„Wir sind froh, einen guten Mitarbeiter gefunden zu haben“, sagt Stephan Gerwens, Geschäftsführer der Terhalle Holzbau GmbH, beim Presetermin. Und Thekla Terhalle, zuständig für Personal und Organisation im Unternehmen, betont, dass der 24-Jährige die Chance des Praktikums genutzt und sich die Festanstellung redlich erarbeitet habe: „Wer Einsatz zeigt, der hat es auch verdient.“ Dass der Staat den Arbeitsplatz von Lukas Bausmann finanziell unterstützt, sei nicht ausschlag-



Hat sich gut bei Terhalle eingelebt: Lukas Bausmann (links), im Bild mit dem stellvertretenden Produktionsleiter des Bereichs Holz/Aluminium, Oliver Tenhagen.

Foto: Barnekamp

gebend gewesen, betont Gerwens. In Zeiten wie diesen sei man immer froh, einen freien Arbeitsplatz besetzen zu können. „Wir haben da einen guten Mitarbeiter gefunden“, sagt der Geschäftsführer. Bausmann sei gedul-

„Wer Einsatz zeigt, der hat es auch verdient.“

Thekla Terhalle

dig, sehr zugewandt und komme gut mit den Kollegen aus, sagt Walburga Boonk. Sie betont, dass Unternehmen für die Beschäftigung mit Menschen aus den Werkstätten offen sein müssten – und das sei Terhalle auf jeden Fall. Bereits seit mehr als zehn Jahren arbeite man mit dem Unternehmen zusammen. „Wir sind da noch kein Mal enttäuscht worden“, betont Gerwens.

Was den sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz für ihre Klienten so wichtig mache, sei nicht die Beschäftigung allein, unterstreicht Boonk. „So ein Arbeitsplatz ist für den sozialen Status der Menschen wichtig“, betont sie. Von der staatlich bezahlten Grundsicherung in einen bezahlten Job zu wechseln, sei fürs Selbstbewusstsein enorm wichtig. „Man kann endlich für sich selbst sorgen“, sagt Boonk.

Wenn BIA Menschen wie Lukas Bausmann in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt, fördert das Inklusionsamt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) solche Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigungen mit Lohnkostenzuschüssen. Die liegen – je nach Beeinträchtigung und anderen Umständen – bei 50 bis 75 Prozent. Zudem wird die Anschaffung von eventuell nötigen Arbeitsmittel unterstützt. Auch hilft BIA den Unternehmen, indem deren

Fachleute mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihre Klienten in der neuen Firma auch besuchen. „Das Konzept trägt nach wie vor“, sagt Boonk zu BIA, das 2007, zunächst noch mit EU-Mitteln,

an den Start gegangen ist. Stephan Gerwens kann anderen Unternehmen die Zusammenarbeit mit BIA nur empfehlen: „Man muss sich vielleicht etwas Zeit nehmen, aber das lohnt sich.“

Zum Thema: BIA

Das Netzwerk BIA (Bildung-Inklusion-Arbeit) ist eine Initiative der Werkstätten von Haus Hall, das dazu zwei Beratungsbüros in Gescher (Tel. 02542/7037175) und Coesfeld (Tel. 02541/8445520) unterhält. Die dort angestellten Integrationsassistenten eröffnen ihren Klienten eine Vielzahl an Möglichkeiten zur beruflichen Teilhabe. Das reicht vom ausgelagerten Werkstatt-Außenarbeitsplatz über Praktika bis zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. BIA ist nach eigenen Angaben mit rund

300 Unternehmen in der Region vernetzt, kooperiert mit Kosten- und Leistungsträgern und steht in Kontakt mit Schulen, Kammern und Bildungsträgern. Im vergangenen Jahr ist es BIA gelungen, sechs Personen in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. 30 waren es in den zurückliegenden fünf Jahren. Die Zahl der von den Inklusionsassistenten betreuten Außenarbeitsplätze liegt konstant bei etwa 70.
| www.haushall.de/arbeitsberufsbildung/netzwerk-bia